

Bis ins Mark

Wie ich Krebs bekam und mein Leben aufräumte

Autor: Stefan Schwarz

Verlag: Rowohlt Verlag, Berlin,
2022, 288 Seiten (gebundene Ausgabe)

Preis: 22,00 Euro

ISBN: 978-3-7371-0128-8

Humor in der Medizin. Dieses Thema aus Patientensicht betrachtet, ist ein so besonders vielschichtiges, zwiespältiges, sodass wir in diesem Themenheft keinen eigenen Originalbeitrag aus Patientensicht haben. Es gibt sehr, sehr viele literarische, karikaturistische, filmische und andere künstlerische Beiträge zu diesem Thema, wobei die Redaktion an interessanten Hinweisen stets interessiert ist.

Stellvertretend für einen solchen Text sei das 2022 erschienene Buch „Bis ins Mark“ des Leipziger Schriftstellers Stefan Schwarz empfohlen. Die Rezensentin ist seit Jahren begeisterte Leserin des nach eigenen Angaben „regional anerkannten Humorschriftstellers“, Kolumnist des „Magazins“ (dem seit mehr als 100 Jahren erfolgreichen, kulturvollen Printprodukt) und Autor kluger, erheiternder Bücher mit Titeln wie „Als Männer noch nicht in Betten starben. Deutsche Helldensagen“.

Das Buch ist kein lustiges. Aber es gibt viel zu lachen. Oft bleibt einem das Lachen im Halse stecken, manchmal muss man grinsen, vieles kann man nur satirisch beschrieben ertragen (Krankenhausverpflegung), oft genug ist der

Humor im Buch sehr schwarz im wahrsten Sinne des Wortes, manche Kapitel sind beklemmend und traurig. Stefan Schwarz erkrankte an einem Multiplen Myelom und lässt uns auf knapp 300 Seiten teilhaben, wie dieser Knochenmarkkrebs sein Leben „bis ins Mark“ erschütterte. Wir begleiten ihn

über die komplexe Familiengeschichte knapp, aber intensiv deutsche Historie, familiäre, biografische und persönliche Traumata und wie diese Krankheit und Heilung beeinflussen. Wie Humor hilft, schwere Verletzungen zu verarbeiten – oder auch nicht – und welche grandiosen Placebo-Effekte schwesterliche Empfehlungen haben können. Stefan Schwarz beschreibt, wie über einen Witz wieder eine Annäherung in einer gestörten Beziehung gelingt, außerdem fast einen CIRS-Fall, den Morbus Zaubenberg und wie man ein Aufklärungsgespräch über schlimmstmögliche Komplikationen aus Patientensicht gestaltet und seinen behandelnden Arzt bestmöglich irritiert.

Ein warmherziges, hoffnungsvolles Buch, das zwar sehr satirisch, aber auch sehr nachsichtig, liebenswürdig und wertschätzend mit unserer medizinischen Profession, Ärztinnen und Ärzten, Medizinstudierenden, Pflegepersonal und all den anderen Beteiligten umgeht.

Als Hausärztin freut mich natürlich besonders sein herzlich beschriebenes Verhältnis zu seinem Hausarzt. Ähnlich wie dieser hoffe auch ich, noch viele Schwarz-humorige Texte lesen zu können und wünsche dem Autoren eine langanhaltende komplette Remission. ■

Dr. med. Katharina Schmidt-Göhrich
Vorsitzende des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“



durch die quälende B-Symptomatik, die mühsame Diagnostik, die Chemotherapie, die Stammzelltransplantation, mitten zu Corona-Zeiten, und das auch nicht einfache Danach. Neben der ganz persönlichen Dramatik erzählt das Buch